Bataille Session, 2./3. November 2026, C.

Es überrascht mich nicht, was ich gerade sehe.
Ich bin mit Erfolg aufgestanden; also so, dass ich weder Tim, noch Ezra, noch Dane dabei aufgeweckt habe. Dann habe ich mich, so wie immer, aufs WC gesetzt und die News gecheckt. Der übliche Grad an Gewalt und Destruktion in den letzten paar Stunden; nichts, das besonders irritieren müsste.
Jetzt schaue ich auch noch rasch zu dem *Post*, den ich vor dem Schlafengehen auf *Insta* platzierte.
Ich liebe den Meta-Konzern. Oder besser: seinen Alogrithmus.
NICHTS erlaubt einfacher eine Überprüfung einer - nennen wir es so - *sozialen Hypothese* als dieser:
Schreib' mit oder im Anschluß an Bataille, dass es ein ***Taboo der Dissozialität*** gibt;
schreib', dass das gerade eine der treibenden Gesellschafts-Kräfte ist, konkret: seine Überschreitung;
kombiniere das auch noch mit dem Hip-Sein von (Drogen-)Kriminalität,
und versuche dann, das auf *Insta* zu bewerben. Wenn der Algorithmus **NO** sagt, also *kein* Bewerben möglich ist, kannst Du Dir sicher sein, dass Du auf der richtigen Fährte bist. Denn alles gesellschaftlich Relevante, Problematische, das, wo es ans Eingemachte geht, wird - so meine Erfahrung - geblockt. Entweder mit dem Argument, dass man gegen die Werberichtlinien des Konzerns oder was auch immer verstößt, oder dass, ohne Angabe von Gründen, die Werbung einfach nicht ausgeliefert wird.
Heute steht etwas ganz Neues da:
Ein Ikon zeigt einen Blitz nach oben, darunter steht als Überschrift *"Bewerben nicht möglich"* und noch einmal darunter ist eine kleine Sub-Headline angefügt: *"Dieser Beitrag kann nicht beworben werden"*. Nur damit man es sicher versteht.
Klarer und deutlicher kann ein *Banning* nicht ausgesprochen werden. Ich habe auch am *Taboo der Dissozialität* gerüttelt, nur andersrum: Ich habe mich indirekt für seine Einhaltung stark gemacht. Was der Algorithmus nicht will oder zumindest als *politisches Statement* einstuft, das wirksam sein könnte. Weshalb es besser keinen Raum bekommt. Denn das *Taboo der Dissozialität* soll einfach ***ungestört*** sein dürfen. Und indem es gerade in seiner *Phase* oder *Welle* des **Überschritten-Werdens** ist, **ungestört in dieser**.
Ich denke, es ist *keine Über-Interpretation*, die Reaktion des *Meta-Rechennetzwerks* so zu deuten. Weshalb es dann eben einen wunderbaren Belege im Sinn eines Test-Ergebnisses dafür bietet, dass das Taboo der DIssozialität und speziell das seiner Überschreitung heute eine mächtige ***DrivingForce*** darstellt.

Ich mag diese Entwicklung einfach nicht.
Ich mag den *Schatten* einfach nicht, der damit aufkommt und in dem man sich damit bewegt. In dem man damit zu leben hat. In diesem ***Zeitgeist*** der **Gewalt** und **Dissozialität.**

"Natürlich war es früher anders".
Vom WC begebe ich mich ins Wohnzimmer vor den Küchenblock neben der großen Glasschiebetüre. Mein Morgen- und Nachtschreib-Ort, seit Monaten.

"Natürlich war es früher anders; ich kann Euch erzählen, wie es war".
Ich finde heute eine *Erinnerung an die Zukunft* passend, an den Sommer 2034; *an den in der Bucht*.
-
Wir haben die Bucht bei Saintes-Maries-de-la Mer schon vor einigen Jahren entdeckt, als Ezra und Tim noch gar nicht zur Schule gingen. Wir fuhren von Saintes-Maries-de-la-Mer aus ein wenig herum; die Jungs waren an den Stieren auf den Farmen interessiert; vor allem Ezra. *Was gefällt Dir an ihnen?,* hatte ich ihn gefragt; *Ich mag, wie sie herumtollen; so wie Tim und ich* hatte er geantwortet und dabei die Zeigefinger beider Hände vor die Stirn gehalten, um so auf seinen Bruder loszustürmen. *BRUUUUUU* hatte er dabei mit möglichts tiefer Stimme gegröhlt, was Timmi loskichern und davonrennen ließ. Auf jeden Fall gingen wir auf die Suche nach zugänglichen Weiden und jungen Stieren, was uns *zu der Bucht* geführt hatte.
Die sieht heute noch immer gleich aus wie damals; mit ihren guten 400 Metern Sandstrand, die hinter einer Farm und ihren Weiden und Olivenhainen liegen und die man nur erreicht, wenn man an einer Koppel für Jungstiere entlang streift, auf der Suche nach den jungen Bullen. Bis die Koppel auf einmal endet und hohe Stauden ein Weiterkommen in alle Richtungen unmöglich machen. Weshalb man am wahrscheinlichsten umkehrt - oder doch neugierig versucht, sich in der Richtung der Verlängerung der Koppel durch die Stauden zu zwängen. Was nach drei, vier Metern zu einem Strand führt, der eine weite Kurve macht, die immer von diesem Staudenwerk vom Hinterland abgegrenzt wird. Nichts ist dort außer einem alten, verlassenen Fischer-Unterstand, der auf vier Pfählen und einer Holzplattform darauf besteht, die bis über das Wasser hinausreicht. Nach oben stehen dann noch einmal vier Pfähle, die ein einfaches, aber robustes und dichtes Bretterdach tragen. Wenn man genug Wasser und ein Zelt dabei hat, ist man auf dieser Plattform mit ihren fast 40 Quadratmetern gut untergebracht; selbst bei leichtem Regen und Wind kann man schon einmal ein, zwei Tage dort verbringen.
Natürlich war es früher anders, erkläre ich den Jungs, die mir beim Befüllen der Feuerschale helfen, die schon dastand, als wir den Unterstand zum ersten Mal sahen. Über den Weltempfänger waren gerade die letzten News über die Ausschreitungen in New York, Buenes Aires und Delhi hereingekommen; die "NO COLLAR!"-Bewegung hatte heute Nacht in diesen drei Städten versucht, Rechenzentren zu attackieren, nachdem die KI von *DeepLife* diese drei Orte als "Non-Effective-Growing" eingestuft hat und damit zu einem "Rapid Withdrawal" von Kapital- und Warenströmen aus diesen Global Cities beigeträgt.
Es gab keine Rechenzentren und damit auch nicht den ganzen Stress, den diese die ganze Zeit aufbringen.
Du meinst dieses Beurteilen und so fügt Ezra hinzu, während er die Hölzer in der Schale in kleinen Stapeln zu ordnen versucht.
Genau das meint Papa, stellst Du aus dem Hintergrund fest, während Du auf einem alten Holztisch, den wir vor zwei Jahren hierher gezerrt hatten, Kartoffeln schälst und wäschst.
Aber, aber, wie war es dann? frägt Timmi, der ein Holzscheit mit dem Messer fast ein wenig hektisch in Späne und damit in Anheizzunder zu verwandeln versucht. *Ich kann mir nicht vorstellen, wie das ist...nicht dauernd über seine "Gut Tu"-Zahl reden müssen.... Jaaaa, die war gestern besser, ich weiß. NEIIIN nein nein nein, ich werde heute brav sein. Nein nein nein, ich werde nicht wegen dem Vogel vor dem Fenster laut lachen....*
Das ist öde, ergänzt Ezra, *und es macht Böse. Ich will dann oft nur noch zuschlagen....*
....was Darius dann auch tut. Und sein Vater auch, sagt Darius. Glaube ich.
Timmi ist in diesen Dingen immer etwas unsicher.
Darius will später auch Soldat werden. Oder City-Controller. So einer mit der Lizenz zum Uncontrolled Shooting.
Bei Ezra hingegen weiß man nie genau, ob er so etwas fürchtet oder doch interessant findet.
Es war eher wie hier, oder Schatz?
Ein bisschen, gibst Du zur Antwort.
Und wie ist es hier? fragt auf das hin Ezra.
Hier kann man Spielen!! kommt da umgehend von Tim.
...und Sachen einfach ausprobieren, hängt Ezra dran.
... was entdecken, weil es einfach spannend ist! Fahren wir heute wieder zum Riff raus? Bitte Mama, bitte Papa!
Tim ist jetzt ganz in seinem Element und noch aufgeregter und hektischer als zuvor.
Ja, Mama, Papa, bitte!
Ezra ist nun auch völlig aufgekratzt.
Ich denke schon, sage ich ruhig, während ich nach Tims Spänen greife, um Ezra wohlgeordnete Scheiter damit zu ummanteln. *So war Leben früher; einfach von Schönheit und den GEMEINSAMEN ABENTEUERN bestimmt, die sie eröffnet. Und für die man manchmal auch einen Preis zu zahlen hatte. Was man aber mit sich und den anderen ausmachte.*
Speziell bei Papa war das so, sagst Du, als ich gerade den Zunder entzünde; vorsichtig, denn unter dem Dach darf nur eine kleine Flamme entstehen.
Du bringst die Kartoffel und geschnittenes Gemüse und stellst es neben die Feuerschale. Dabei gibst Du mir einen Kuss auf den Nacken.
Lauter Ästhetische Abenteuer, in die dann immer wieder ganz viel Lust hineinreichen musste, ergänzt Du mit einem koketten Ton in der halblauten Stimme. Die den Jungs nicht weiter auffällt. Jetzt muss einmal das Feuer beobachtet und geschürt werden.

Draußen an dem kleinen Riff bricht sich das Mittelmeer. Das Wasser steht vor den Felsen auf Seiten der Bucht fast und ist glasklar. In ungefähr vier Metern jagen zwei junge Muränen nach kleinen Fischen; Ezra und Tim holen begeistert Luft und tauchen einen Meter nach unten, um die Jagd noch besser mit ihren Gläsern sehen zu können. Du gehst mit nach unten.
Schau Papa, das ist so toll, Papa, schnauft Tim, als er wieder nach oben kommt, nach Luft schnappt und herumstrampelt.
Schau Papa, waa!, siehst Du das, Papa?, schnauft dann auch Ezra, als er wieder über dem Wasser ist.
Du hängst Dich über den Schlauchboot-Rand herein zu mir und greifst nach meinen Beinen.
Probierst Du es heute?
Du schaust noch koketter als vorhin.
Ich überlege kurz.
Aber ja doch, sage ich schließlich, *Dr. D. meinte, sauberes Salzwasser würde den Beinen nur gut tun. Außerdem ist zur Zeit keine Stelle offen.*
Und die Verbände?
Wechsle ich dann draußen gleich.
Ich war schon lange nicht mehr in der See.
Ich merke, wie sehr ich sie vermisst habe.
Das Brennen an den Beinen bleibt, aber es stört nicht. Wie auch das in den Augen nicht, als ich sie unter Wasser öffne und ein wenig auf die Muränen zutauche.

Beide Jungs schnarchen im Zelt auf der Terrasse. Wir liegen im noch immer warmen Sand am Rand der See. Kokett fasst Du nach meinem Schwanz, ohne Dich sonst zu bewegen oder etwas zu sagen. Ich taste deshalb vorsichtig nach Deiner Spalte. Ein wenig öffnest Du die Schenkel.
Nur ganz fein, hauchst Du dann, *aber schon mit der Zunge.*
Ich setze mich auf, drehe mich nach unten, klappe Deine braunen Beine auseinander und lege Deinen rechten Schenkel über meine Schulter.
Das tut gut, maunzt Du, *das steht seit Stunden an*.
Das IST seit Stunden, schnaube ich zurück, während ich beginne, Dir das Salz zwischen den Lippen heraus zu lecken.

1000Küsse743/744nach

Bataille Session, November 2–3, 2026, C.

I'm not surprised by what I'm seeing right now.
I managed to get up without waking up Tim, Ezra, or Dane. Then, as always, I sat down on the toilet and checked the news. The usual level of violence and destruction over the last few hours—nothing that should be particularly disturbing.
Now I'm also taking a quick look at the *post* I put up on *Insta* before going to bed.
I love the Meta corporation. Or rather: its algorithm.
NOTHING makes it easier to test a—let's call it—*social hypothesis* than this: Write, in the spirit of Bataille or building on his ideas, that there is a ***taboo of dissociality***;
write that this is precisely one of the driving forces of society—specifically, its transgression;
combine that with the "coolness" of (drug-related) crime,
and then try to promote it on *Instagram*. If the algorithm says **NO**—meaning promotion isn't possible—you can be sure you're on the right track. Because anything socially relevant, problematic, or that gets to the heart of the matter is—in my experience—blocked.
Either with the argument that you're violating the company's advertising guidelines or whatever, or—without giving any reasons—the ad simply isn't delivered.
Today, there's something completely new there:
An icon shows a lightning bolt pointing upward; below it is the headline *"Advertising not possible,"* and just below that is a small subheading: *"This post cannot be promoted."* Just to make sure you understand.
A *ban* couldn't be stated any more clearly or explicitly. I've also challenged the *taboo of antisocial behavior*—only in the opposite way: I've indirectly advocated for compliance with it. This is something the algorithm doesn't want—or at least classifies as *a political statement* that could be effective. Which is why it's better not to give it any space. Because the *taboo of antisocial behavior* should simply be allowed to remain ***undisturbed***. And since it is currently in a *phase* or *wave* of **being transgressed**, it remains **undisturbed within that phase**.
I *don't* think it's *an overinterpretation* to interpret the *meta-computing network's* reaction this way. Which is why it provides wonderful evidence—in the sense of a test result—that the taboo of dissociality, and specifically its transgression, represents a powerful ***driving force*** today.
I just don't like this development.
I simply don't like the *shadow* that this casts and within which we find ourselves moving. Within which we have to live. In this ***zeitgeist*** of **violence** and **antisociality.**
"Of course, things used to be different."
From the bathroom, I head into the living room in front of the kitchen island next to the large sliding glass door. My morning and late-night writing spot for months now.
"Of course, things used to be different; I can tell you what it was like."
Today, I find *it* fitting to *recall the future*—the summer of 2034;
the one in the bay.
-
We discovered the bay near Saintes-Maries-de-la-Mer a few years ago, back when Ezra and Tim weren't even in school yet. We drove around a bit from Saintes-Maries-de-la-Mer; the boys were interested in the bulls on the farms—especially Ezra. *"What do you like about them?*" I'd asked him. *"I like how they romp around; "Just like Tim and me*," he'd replied, holding the index fingers of both hands to his forehead as if to charge at his brother.
"BRUUUUUU," he'd bellowed in the deepest voice he could manage, which made Timmi burst out laughing and run away. In any case, we set out in search of accessible pastures and young bulls, which led us *to the cove*.
It still looks exactly the same today as it did back then—with its good 400 meters of sandy beach, which lies behind a farm, its pastures, and olive groves, and which you can only reach by skirting a paddock for young bulls in search of the young bulls. Until the paddock suddenly ends and tall shrubs make it impossible to proceed in any direction. Which is why you're most likely to turn back—or, out of curiosity, try to squeeze your way through the shrubs in the direction the paddock seems to continue. Which, after three or four meters, leads to a beach that curves widely, always separated from the hinterland by this thicket of shrubs. There is nothing there except an old, abandoned fisherman's shelter, perched on four posts and a wooden platform that extends out over the water. Above that stand four more posts supporting a simple but sturdy and dense wooden roof. If you have enough water and a tent with you, this platform—nearly 40 square meters in size—offers plenty of space; even in light rain and wind, you can easily spend a day or two there.
Of course, *things used to be different*, I explain to the boys who are helping me fill the
The fire pit was already there when we first saw the shelter. The latest news about the riots in New York, Buenos Aires, and Delhi had just come in via the world receiver; the "NO COLLAR!" movement had attempted to attack data centers in those three cities last night after *DeepLife's* AI classified them as "Non-Effective-Growing," thereby contributing to a "Rapid Withdrawal" of capital and goods from these global cities.
There were no data centers—and thus none of the stress they usually cause.
"You mean that whole rating thing and all that," Ezra adds, as he tries to arrange the pieces of wood in the bowl into small stacks.
"That's exactly what Dad means," you note from the background, while you peel and wash potatoes on an old wooden table that we'd hauled here two years ago.
"But, but, what was it like back then?" asks Timmi, who's trying—almost a little frantically—to turn a log into shavings with a knife, and thus into kindling. *"I can't imagine what that's like… not having to constantly talk about your 'Good Deeds' count."*.....*Yeahhh, that was better yesterday, I know. NOOO*
No, no, no, I'll be good today. No, no, no, I won't laugh out loud at the bird outside the window....
"That's boring," adds Ezra, *"and it makes you angry. I often just want to lash out..." . which is exactly what Darius does. And so does his dad, says Darius. I think.*
Timmi's always a little unsure about these things.
Darius wants to be a soldier later, too. Or a city controller. One of those with a license for uncontrolled shooting.
With Ezra, on the other hand, you never know for sure whether he's afraid of something like that or actually finds it interesting.
It was more like this, wasn't it,
honey? A little, you reply.
"And what's it like here?" Ezra asks in response.
"You can play here!!" Tim blurts out immediately.
...and just try things out, Ezra adds.
...discover things, because it's just so exciting! Are we going out to the reef again today? Please, Mom, please, Dad!
Tim is now completely in his element and even more excited and energetic than before.
Yes, Mom, Dad, please!
Ezra is now totally hyped up, too.
I think so, I say calmly, as I reach for Tim's wood chips to wrap them around Ezra's neatly arranged logs. *That's how life used to be—simply defined by beauty and the SHARED ADVENTURES it opens up. And for which you sometimes had to pay a price. But that was something you worked out among yourselves.*
That was especially true with Dad, you say, just as I'm lighting the tinder—carefully, because only a small flame is allowed under the roof.
You bring the potatoes and sliced vegetables and set them next to the fire bowl. As you do, you give me a kiss on the nape of my neck.
"Nothing but aesthetic adventures, which always had to be infused with a great deal of desire," you add with a flirtatious tone in your hushed voice. The boys don't seem to notice. Now it's time to watch and stoke the fire.
Outside, the Mediterranean breaks against the small reef. The water almost reaches the rocks on the bay's side and is crystal clear. About four meters down, two young moray eels are chasing small fish; Ezra and Tim take a deep breath with excitement and dive a meter down to get an even better view of the hunt through their goggles. You go down with them.
"Look, Dad, this is so cool, Dad," Tim gasps as he comes back up, gasping for air and kicking his legs.
"Look, Dad, wow! Do you see that, Dad?" Ezra gasps as well when he's back above the water.
You lean over the edge of the inflatable boat toward me and grab my legs.
Are you going to try it today?
You look even more coy than before.
I think about it for a moment.
"Sure," I finally say, *"Dr. D. said clean saltwater would only do my legs good. Besides, there aren't any open spots right now."*
"And the bandages?"
I'll change them right away once we're out there.
I haven't been in the sea in a long time. I
realize how much I've missed it.
The burning sensation in my legs remains, but it doesn't bother me. Neither does the stinging in my eyes when I open them underwater and dive down a little toward the moray eels.
Both guys are snoring in the tent on the terrace. We're lying in the still-warm sand at the edge of the lake. You coyly reach for my cock without moving or saying a word. So I carefully feel my way toward your slit. You open your thighs a little.
"Just very gently," you whisper, *but already with your tongue.*
I sit up, turn toward you, spread your brown legs apart, and drape your right thigh over my shoulder.
"That feels good," you purr, *"I've been waiting for this for hours*."
"It HAS been for hours," I snort back as I begin to lick the salt from between your lips.

1000Kisses743/744after

Session Bataille, 2 et 3 novembre 2026, C.

Ce que je vois en ce moment ne me surprend pas.
Je me suis levé sans encombre, c'est-à-dire sans réveiller ni Tim, ni Ezra, ni Dane. Puis, comme d'habitude, je me suis assis aux toilettes et j'ai consulté les actualités. Le niveau habituel de violence et de destruction au cours des dernières heures ; rien qui ne soit particulièrement dérangeant.
Je jette maintenant un coup d'œil rapide au *post* que j'ai publié sur *Insta* avant d'aller me coucher.
J'adore le méta-groupe. Ou plutôt : son algorithme.
RIEN ne permet plus facilement de vérifier une – appelons-la ainsi – *hypothèse sociale* que celui-ci :
Écris, à la manière de Bataille ou dans son sillage, qu'il existe un ***tabou de la dissocialité*** ;
écris que c'est justement l'une des forces motrices de la société, plus précisément : son dépassement ;
combine cela avec le côté « branché » de la criminalité (liée à la drogue),
puis essaie d'en faire la promotion sur *Instagram*. Si l'algorithme dit **NON**, c'est-à-dire si la promotion n'est *pas* possible, tu peux être sûr que tu es sur la bonne piste. Car tout ce qui est socialement pertinent, problématique, tout ce qui touche au cœur du sujet, est – d'après mon expérience – bloqué.
Soit sous prétexte que l'on enfreint les directives publicitaires de l'entreprise ou je ne sais quoi, soit, sans justification, la publicité n'est tout simplement pas diffusée.
Aujourd'hui, il y a quelque chose de tout à fait nouveau :
une icône représente un éclair pointant vers le haut, avec en titre *« Publicité impossible »* et, juste en dessous, un petit sous-titre : *« Cette publication ne peut pas faire l'objet d'une publicité* ». Juste pour que ce soit bien clair.
On ne peut pas prononcer une *interdiction* de manière plus claire et plus explicite. J'ai moi aussi ébranlé *le tabou de la dissocialité*, mais dans le sens inverse : je me suis indirectement engagé en faveur de son respect. Ce que l'algorithme ne veut pas, ou du moins considère comme une prise de position *politique* susceptible d'avoir un impact. C'est pourquoi il vaut mieux ne pas lui accorder d'espace. Car le *tabou de la dissocialité* doit tout simplement pouvoir exister ***sans être perturbé***. Et comme il se trouve justement dans une *phase* ou *une vague* où **il est en train d'être transgressé**, **il doit pouvoir y rester sans être perturbé**.
Je pense qu'il *n*'est *pas exagéré* d'interpréter ainsi la réaction du *méta-réseau informatique*. C'est pourquoi cela constitue justement une merveilleuse preuve, au sens d'un résultat de test, que le tabou de la dissocialité, et en particulier celui de sa transgression, représente aujourd'hui une puissante ***force motrice***.
Je n'aime tout simplement pas cette évolution.
Je n'aime tout simplement pas *l'ombre* qui en découle et dans laquelle on évolue. Avec laquelle on doit composer. Dans cet ***esprit*** du temps marqué par **la violence** et **la dissocialité.**
« Bien sûr, c'était différent avant ».
Depuis les toilettes, je me rends dans le salon, devant le bloc-cuisine, à côté de la grande porte coulissante en verre. C'est là que j'écris le matin et le soir, depuis des mois.
« Bien sûr, c'était différent avant ; je peux vous raconter comment c'était. »
Je trouve qu'aujourd'hui, un *souvenir du futur* s'impose, celui de l'été 2034 ;
celui de la baie.
-
Nous avons découvert la baie près de Saintes-Maries-de-la-Mer il y a déjà quelques années, quand Ezra et Tim n'allaient même pas encore à l'école. Nous avons fait un petit tour en voiture au départ de Saintes-Maries-de-la-Mer ; les garçons s'intéressaient aux taureaux des fermes ; surtout Ezra. « *Qu'est-ce qui te plaît chez eux ? »,* lui avais-je demandé ; *« J'aime la façon dont ils s'ébattent ; « comme Tim et moi »*, avait-il répondu en portant les index des deux mains devant son front, comme pour se jeter sur son frère. *« BRUUUUUU »*, avait-il alors rugi de la voix la plus grave possible, ce qui avait fait éclater de rire Timmi et l'avait fait s'enfuir en courant. Quoi qu'il en soit, nous sommes partis à la recherche de pâturages accessibles et de jeunes taureaux, ce qui nous avait menés *jusqu'à la baie*.
Elle a aujourd'hui encore exactement le même aspect qu'à l'époque ; avec ses quelque 400 mètres de plage de sable, situés derrière une ferme, ses pâturages et ses oliveraies, et auxquels on ne peut accéder qu'en longeant un enclos à jeunes taureaux, à la recherche des jeunes taureaux. Jusqu'à ce que l'enclos s'arrête brusquement et que de hauts buissons empêchent d'avancer dans toutes les directions. C'est pourquoi on fait le plus souvent demi-tour – ou bien, pris de curiosité, on tente de se faufiler à travers les buissons dans le prolongement de l'enclos. Ce qui, au bout de trois ou quatre mètres, mène à une plage qui décrit une large courbe, toujours délimitée par ces buissons venant de l'arrière-pays. Il n'y a rien là-bas, à part un vieil abri de pêcheur abandonné, reposant sur quatre pieux et une plate-forme en bois qui s'avance au-dessus de l'eau. Au-dessus se dressent encore quatre pieux qui soutiennent un toit en planches simple, mais robuste et étanche. Si l'on a suffisamment d'eau et une tente, on est bien installé sur cette plate-forme de près de 40 mètres carrés ; même en cas de pluie légère et de vent, on peut y passer un ou deux jours.
Bien sûr, c'était différent autrefois, expliquai-je aux garçons qui m'aidaient à remplir la
Un brasero qui était déjà là lorsque nous avons vu l'abri pour la première fois. Le récepteur mondial venait de diffuser les dernières nouvelles concernant les émeutes à New York, Buenos Aires et Delhi ; le mouvement « NO COLLAR ! » avait tenté cette nuit d'attaquer des centres de données dans ces trois villes, après que l'IA de *DeepLife* eut classé ces trois lieux comme « Non-Effective-Growing », contribuant ainsi à un « retrait rapide » des flux de capitaux et de marchandises hors de ces métropoles mondiales.
Il n'y avait pas de centres de données, et donc pas non plus tout ce stress qu'ils génèrent en permanence.
« Tu veux dire ces évaluations et tout ça ? », ajoute Ezra, tout en essayant de ranger les morceaux de bois dans le saladier en petits tas.
C'est exactement ce que papa veut dire, constates-tu depuis le fond de la pièce, tandis que tu épluches et laves des pommes de terre sur une vieille table en bois que nous avions traînée ici il y a deux ans.
Mais, mais, comment ça se passait alors ? demande Timmi, qui tente, presque un peu fébrilement, de transformer une bûche en copeaux à l'aide d'un couteau pour en faire du petit bois d'allumage. *Je n'arrive pas à imaginer ce que ça fait… de ne pas devoir sans cesse parler de son « score de bien-être »* *Ouais, c'était mieux hier, je sais. NONNN*
non non non, je vais être sage aujourd'hui. Non non non, je ne vais pas rire aux éclats à cause de l'oiseau devant la fenêtre…
C'est ennuyeux, ajoute Ezra, *et ça rend méchant. J'ai souvent juste envie de frapper… . ce que Darius fait d'ailleurs. Et son père aussi, dit Darius. Je crois.*
Timmi est toujours un peu indécis sur ces sujets.
Darius veut aussi devenir soldat plus tard. Ou contrôleur municipal. Un de ceux qui ont le permis de tirer sans contrôle.
Avec Ezra, en revanche, on ne sait jamais vraiment s'il craint ce genre de choses ou s'il trouve ça intéressant.
C'était plutôt comme ici, n'est-ce pas,
chérie ? Un peu, réponds-tu.
« Et c'est comment ici ? », demande alors Ezra.
« Ici, on peut jouer !! », s'exclame aussitôt Tim.
… et essayer des trucs, ajoute Ezra.
… découvrir des choses, parce que c'est tout simplement passionnant ! On retourne au récif aujourd'hui ? S'il te plaît maman, s'il te plaît papa !
Tim est désormais dans son élément, encore plus excité et agité qu'auparavant.
Oui, maman, papa, s'il vous plaît !
Ezra est désormais lui aussi tout excité.
« *Je pense que oui* », dis-je calmement, tout en ramassant les copeaux de Tim pour en envelopper les bûches bien alignées d'Ezra. *C'était ça, la vie autrefois ; simplement rythmée par la beauté et les AVENTURES PARTAGÉES qu'elle ouvrait. Et pour lesquelles il fallait parfois payer le prix. Mais c'était un choix que l'on faisait avec soi-même et avec les autres.*
C'était particulièrement le cas avec papa, dis-tu, alors que j'allume justement l'amadou ; avec précaution, car sous le toit, seule une petite flamme doit s'élever.
Tu apportes les pommes de terre et les légumes coupés et tu les poses à côté du brasero. Ce faisant, tu me donnes un baiser dans la nuque.
« Que d'aventures esthétiques, dans lesquelles il fallait toujours y mettre beaucoup de désir », ajoutes-tu d'un ton coquet, d'une voix à mi-voix. Ce qui ne frappe pas particulièrement les garçons. Il faut maintenant surveiller et attiser le feu.
Dehors, la Méditerranée vient se briser contre le petit récif. L'eau arrive presque jusqu'aux rochers du côté de la baie et est limpide. À environ quatre mètres de profondeur, deux jeunes murènes pourchassent de petits poissons ; Ezra et Tim prennent une grande inspiration, tout excités, et plongent d'un mètre pour mieux observer la chasse à travers leurs lunettes. Tu les suis dans les profondeurs.
« Regarde papa, c'est trop génial, papa », halète Tim en remontant à la surface, en reprenant son souffle et en gigotant dans tous les sens.
« Regarde papa, waouh ! Tu vois ça, papa ? », halète alors Ezra à son tour lorsqu'il refait surface.
Tu te penches par-dessus le bord du canot pneumatique vers moi et tu t'agrippes à mes jambes.
Tu vas essayer aujourd'hui ?
Tu as l'air encore plus coquette
qu'avant. J'hésite un instant.
Mais bien sûr, dis-je finalement, *le Dr D. a dit que l'eau de mer propre ne ferait que du bien aux jambes. Et puis, il n'y a pas de place libre pour le moment.*
Et les pansements ?
Je les changerai tout de suite une fois dehors.
Ça fait longtemps que je ne suis pas allée à la
mer. Je me rends compte à quel point elle m'a
manqué.
La sensation de brûlure dans les jambes persiste, mais ça ne me dérange pas. Pas plus que celle dans les yeux, quand je les ouvre sous l'eau et que je plonge un peu vers les murènes.
Les deux garçons ronflent dans la tente sur la terrasse. Nous sommes allongés dans le sable encore chaud, au bord du lac. D'un air coquet, tu attrapes ma queue, sans bouger ni dire un mot. Je cherche donc prudemment ta fente du bout des doigts. Tu écartes légèrement les cuisses.
« Juste un tout petit peu », murmures-tu alors, *mais déjà avec la langue.*
Je me redresse, me tourne vers le bas, écarte tes jambes brunes et pose ta cuisse droite sur mon épaule.
« Ça fait du bien », miaules-tu, « *ça fait des heures que j'attends ça.* »
« *Ça DURE depuis des heures* », rétorqué-je d'un souffle, tandis que je commence à lécher le sel entre tes lèvres.

1000Küsse743/744après